

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

98 (19.8.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 98.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 10 Pf.

Dienstag den 19. August

Einschlaggebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags

1884.

* Ein verlassener Bruderstamm.

In den Tagen des 19.—27. August wird zu Hermannstadt, der Hauptstadt des siebenbürgischen Sachsenlandes, ein Fest gefeiert, welches wohl verdient, daß sich ihm nicht nur die Aufmerksamkeit der Deutschösterreicher zuwendet, sondern daß man seiner auch bei uns, den Deutschen „draußen im Reiche“ mit gebührender Sympathie gedenkt. Es handelt sich um die 700jährige Feier der Gründung deutscher Ansiedlungen in Siebenbürgen, welche von unseren deutschen Stammesgenossen an der äußersten Ostmark des österreichischen Kaiserstaates in würdigster Weise begangen werden soll und gerade dieses festliche Ereigniß ist geeignet, im deutschen Reiche die Erinnerung an jenen wackern deutschen Volksstamm wieder wachzurufen, der nun schon seit Jahrzehnten mit echt germanischer Zähigkeit den Kampf gegen magyarische Uebermacht und magyarische Vergevaltigung unerschrocken weiter kämpft.

Es ist in weiteren Kreisen des deutschen Volkes nur wenig über die Siebenbürger Sachsen und über ihre Geschichte bekannt und doch verdient es dieser verlassene Bruderstamm, welcher trotz der ihn umgebenden Gefahren das Banner des Deutschtums noch unentwegt hochhält, inmitten des mehr als je die habsburgische Monarchie erschütternden Nationalitäten-Zwistes, daß man seiner in Deutschland nie vergessen sollte. Wann die ersten deutschen Ansiedler nach Siebenbürgen gekommen sind, läßt sich historisch nicht genau nachweisen, dagegen steht fest, daß König Geisa II. (1141-1161) vertragsmäßig Deutsche zuerst aus Flandern, dann vom Mittel- und Niederrhein, in den öden, unbevölkerten südlichen Theil Siebenbürgens berief, und vom Niederrhein, dem ursprünglichen Sitze der alten Sachsen, erhielten daher wohl auch die neuen Ansiedler den Namen Sachsen. Dieselben hatten hier eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, sie sollten das unbebaute Gebiet von den Thälern der Maros und ihrer Nebenflüsse bis hin zu dem transilbanischen Waldgebirge urbar machen und dasselbe zugleich gegen die Einfälle der Siebenbürger und Ungarn immer aufs neue bedrängen-

den Gepiden, Petschenegen u. s. w. vertheidigen und die deutschen Bauern unterzogen sich der Lösung dieser Doppelaufgabe in so rühmlicher Weise, daß schon 1224 den deutschen Kolonisten vom König Andreas II. der goldene Freiheitsbrief verliehen wurde. Derselbe wurde auch den deutschen Ordensrittern ertheilt, welche sich gegen 1211 im Burzen- oder Burgenlande, im Nordosten Siebenbürgens unter Führung Hermanns von Salza ansiedelten. Während aber die Ansiedelung der Ordensritter als solche kaum zwei Jahrzehnte bestand und dann dem Andringen des Magyarenhums erlag, blühte das Land der andern Kolonisten bald gar mächtig auf. Die Siebenbürger Sachsen hatten freies Grundeigenthum und ihr eigenes deutsches Partikularrecht, das ihnen volle Selbstverwaltung gewährte, durch sie erhoben sich die Städte Hermannstadt, Schäßburg, Klausenburg, Kronstadt, Bistritz u. s. w., sie waren es, welche hier, in dem entlegensten Theile Oesterreichs, eine Stätte deutscher Kultur, deutschen Geisteslebens und deutschen Bürgerfinnes schufen und sie waren es, welche Jahrhunderte lang, ihren Verträgen entsprechend, die Grenzen des Landes gegen Tartaren, Mongolen und Türken tapfer vertheidigten, treu zu ihren Königen und Kaisern haltend.

Leider ist den Siebenbürger Sachsen diese ihre Treue von den österreichischen Herrschern nicht in dem Maße, wie sie es verdiente, gelohnt worden. Im Gegentheil wurden sie, obwohl sie in den blutigen Revolutionskämpfen der Jahre 1848 und 1849 treu auf Seiten der Kaiserlichen standen, der magyarischen Willkür fast schutzlos ausgeliefert; seit der Revolution von 1848, welche die Verfassung der siebenbürgischen Sachsen tief erschütterte und zum Theil vernichtete, wird gegen sie, sowohl was ihre vertragsmäßigen Rechte als auch ihre Nationalität anbelangt, von den übermächtigen Magyaren ein erbarmungsloser Vernichtungskrieg geführt und überall wird deutsche Sitte, deutsches Wesen und deutsche Sprache im siebenbürger Sachsenlande von den magyarischen Heißspornen auf Aergste bedrängt. Trotz aller

Willkürakte aber, die seitens der ungarischen Regierung gegen sie ausgeübt werden, halten unsere Stammesgenossen im Lande der Stefanskrone noch zäh an ihrer Muttersprache, an deutscher Sitte, deutschem Wesen fest und dieses treue Ausharren in dem ungleichen Kampfe, den die 200,000 siebenbürger Sachsen gegen die 5 Millionen Magyaren führen, muß ihnen die Sympathie auch ihrer Brüder jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle sichern und hoffentlich befhätigt das deutsche Mutterland diese Sympathien anlässlich der kommenden Hermannstädter Festtage.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Aug. [Karlsruh. Btg.] Auf besonderen Wunsch Ihrer Kaiserlichen Majestäten haben Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Abreise von Schloß Babelsberg bis Sonntag den 17. d., Abends, verschoben und können die Großherzoglichen Herrschaften daher erst Montag Vormittag den 18. d. in Karlsruhe eintreffen.

— Aus dem „Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Karlsruhe“ erfahren wir, daß die Gewerbeschule in Durlach im Schuljahr 1883-84 von 56 Schülern besucht war und zwar in Klasse I von 25, Klasse II 17, Klasse III 4. Die Zahl der Gäste betrug 10. 18 Schüler sind während des Schuljahres ausgetreten. Die Schüler der I. und II. Klasse erhalten 11 Stunden, jene der III. Klasse 8 Stunden wöchentlich Unterricht.

* Durlach, 18. Aug. Heute Morgen 7 Uhr marschirte das 1. Bad. Grenadier-Regiment Nr. 109 durch hiesige Stadt; dasselbe begibt sich nach dem Mandverterrain, das diesmal in der Gegend von Eppingen gewählt worden ist. Auch das 3. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 22, mit seiner trefflichen Musik an der Spitze, passirte heute Morgen Durlach, um gleichfalls bei Eppingen das Mandverterrain mitzumachen. Das Füsilier-Bataillon des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111, welches gestern früh von den Regiments-Exerzitten aus

Feuilleton.

Friedlos.

Novelle von Adolf Berg.

(Schluß.)

XIV.

Einige Jahre sind seit den zuletzt erzählten Ereignissen hingewandert und der ganze Erdball war während dieser Zeit in seinen Grundfesten erschüttert worden; es war fast kein Land Europa's, das nicht viele seiner Söhne verloren hätte, denn der ganze Erdtheil war nur ein einziges Schlachtfeld, über welches der Tod dahinbrauste und in seinem Gefolge der kriegerische Führer der Franzosen, der im Jahre vorher sich selbst die Kaiserkrone aufgesetzt hatte. Doch indeß in der Außenwelt eine Großthat die andere drängte, eine fieberhafte Erregung sich aller bemächtigt hatte, Couriere und Boten alle Länder durchzogen, rasselnde Schwadronen und Batterien, mächtige Heeresäulen die stillsten, abgelegensten Thäler selbst aufgesucht hatten, schien es, als ob eine Familie ganz unberührt von all diesem Lärmen und Treiben bliebe, und Friede, süßer Friede wohnte in ihrem Schooße.

Es sind alte Bekannte, die wir meinen; am Ufer des ewig schönen Genfersees finden wir sie wieder, auf einem reizend gelegenen Landgute, das rings von schattigen Bäumen umgeben war, aus denen hell und klar die geschmackvoll erbaute Villa hervorleuchtete. Ein heißer

Sommernachmittag lagert auf der ganzen Natur und volles goldenes Sonnenlicht liegt breit in der vorderen Säulenhalle, wo ein kleines Mädchen in lichtblauem Sommerkleide mit einem großen New-Foundländer Hund spielt, und oft laut ihr silberhelles Lachen erklingen läßt, wenn das treue Thier wie strafend seine junge Herrin ansieht. Gehen wir eine breite Steintreppe hinauf, so treten wir in ein weites, hohes Gemach, dessen Wände mit mancherlei kostbaren Gemälden ausgeschmückt sind. Besonders eine herrliche Copie des schwungvollen David'schen Napoleon sticht von den Uebrigen hervor.

Zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere, außerdem noch eine schlanke, kräftig gebaute Männergestalt sitzen am Fenster und der letztere liest mit klangvoller Stimme aus einem Buche vor, dem die andern aufmerksam zu folgen scheinen. Die eine von ihnen ist nicht mehr jung, doch verklärte ein milder Abglanz früherer Schönheit die feine Gestalt, deren Gesicht meist von leiser Trauer verschleiert ist, besonders, wenn sie, wie oft, sinnend am Fenster sitzt und mit den Gedanken weithin über Thäler und Höhen schweifend, andere Bilder sich vor die Seele führt. Vielleicht denkt Helene, denn sie ist es, an die eichen- und buchenbewaldeten Berge des Speffart, an das Dorf zurück und an dessen einsamen Felsgrund, in welchem der Gatte zerschmettert, als ihn einst der Schuß aus seines Bruders Büchse hingestürzt hatte. Vielleicht auch an ihn, der verschollen ist im

fernen Osten, um Grabesruhe zu finden schon im Leben, das nur ein einziger Kampf für ihn gewesen. Maria, die neben ihr sitzt, ist wie die holdeste Frauenerscheinung, und jugendlicher als je, sieht sie in ihrem einfachen, weißen Kleide aus. Das scheint auch Henry zu fühlen, denn immer wieder erhebt er sein Auge und nickt seinem lächelnden Weibe zu, während er zu gleicher Zeit die weiche, schmale Hand leise drückt, oder er springt auch auf und küßt mit der Inbrunst eines Liebenden ihre braunen Locken. In seinen Augen ist sie noch immer dasselbe Mädchen, zu dem er als schwer verwundeter Offizier der einigen und untheilbaren Republik Frankreich sehnsüchtig emporgeblickt hatte. Es ist überhaupt ein schönes Verhältniß zwischen den beiden jugendlichen Gatten und es wird noch erhöht durch ihr Kind, dem wir schon in der Vorhalle begegnet, und in welchem die Schönheit der Mutter einfließt, so scheint es, wiedererstanden wird.

Doch auch ihr Glück trübt dann und wann ein düsterer oder vielmehr trauriger Gedanke, wenn sie sich der Försterin erinnern, die im vorigen Jahre starb und an den herrlichen, umrauchten Ufern des Genfersees begraben wurde, an der Stelle, wo sie so gerne saß und über die weiten blauen Wasser blickte, einsam träumte und sich der süßen Zeiten erinnerte, wo Erwin Roland an ihrer Schulter lehnte und den kleinen armen Knaben auf ihrem Schooße streichelte und kostete. Doch die Todten haben Ruhe und was sie einst bewegt, die

Rastatt hierher zurückgekehrt ist, hält heute Rasttag und wird morgen seinen Marsch ins Manöver antreten. Von Freitag zum Samstag waren dahier und in den umliegenden Orten das 2. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 21 einquartirt; dieses Regiment hat im Elsaß das Manöver mitzumachen.

Für die Sitzungen des Schwurgerichts im 3. Quartal wurden aus Stadt und Bezirk Durlach folgende Personen zu Geschworenen durch das Loos gezogen: Kaufmann G. F. Blum von Durlach, Gastwirth H. Postweiler von Wolfartsweier, Kaufmann H. Farr von Wilferdingen, und Gemeinderath Chr. Weiß von Söllingen.

!! Fahr, 17. Aug. Die Breisgauer Gewerbeausstellung bietet ein erfreuliches Bild der gesammten Gewerbethätigkeit des Gaues und erfreut sich eines starken Besuches. Die Ausstellungsgegenstände sind in der Hauptsache in den geräumigen und lichtvollen Sälen der Volksschule und anstoßenden höheren Töchterschule, sowie in einer besonders dazu erbauten Maschinenhalle untergebracht. Gegenstände, denen die Witterung nicht schaden kann, haben im Schulhofe, welcher durch hiesige Gärtner in einen hübschen Blumengarten umgewandelt ist, Aufstellung gefunden. Die Generaldirektion der Groß-Verkehrsanstalten hat auswärtigen Besuchern Fahrpreisermäßigung in der Weise bewilligt, daß Retourbillete 3 Tage Gültigkeit haben und die jeweils am Mittwoch gelösten einfachen Billete auch zur Rückfahrt berechtigen, wenn die Billete in der Ausstellung abgestempelt worden sind.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser erholt sich jetzt in seiner Sommerresidenz Babelsberg von den Anstrengungen seiner diesjährigen Vabereisen. Erfreulicherweise haben die mit denselben verbunden gewesenen Strapazen das Allgemeinbefinden des greisen Monarchen nicht im Geringsten alterirt und ist deshalb die begründetste Hoffnung vorhanden, daß der oberste Kriegsherr auf den kommenden großen Herbstmanövern am Rhein in voller Rüstigkeit wird betwohnen können. Am verflohenen Mittwoch besuchte der Kaiser nach längerer Abwesenheit wieder zum ersten Male die Hauptstadt Berlin, vornehmlich, um sich von den Renovierungsarbeiten zu überzeugen, welche während seiner Abreise im königlichen Palais vorgenommen worden waren. Das am Bahnhof versammelte zahlreiche Publikum begrüßte den allgeliebten Monarchen mit brausenden Hochrufen, welche derselbe durch freundliche Grüße nach allen Seiten erwiderte.

Lebenden kann es nicht mehr verbittern, die Sonne strahlt so hell in die Herzen und der Haß, der einst so viel Unheil gestiftet, ist von der Liebe überwunden, die auch Maria's Thränen um den Verlust des Vaters getrocknet hat.

Im Zimmer ist es still geworden, denn Henry hatte das Buch fortgelegt und ist zu seiner Gattin getreten, die mit dem Auge dem Schiffe folgt, das den See hinuntersfährt. Da öffnete ein Diener die Thür und überreichte dem Grafen einen Brief, der von einer Anzahl Ortsnamen und Stempel bedeckt war. Henry ahnte sofort, von wem er herrühre und erbrach mit zitternder Hand das Siegel des Schreibens, in welches ein unscheinbarer Trauring eingeschlossen und dessen Inhalt folgender war: Geliebte!

Das Papier, worauf ich diesen Brief schreibe, habe ich aus Europa zu diesem Zwecke mitgenommen, und wenn Ihr es in Eurer Hand haltet, so werde ich mich schon zu dem ewigen Schlafe niedergelegt haben, aus dessen Träumen keines wieder erwacht und dessen Geheimniß nur die Geister kennen. Ich überfende Euch zugleich den Ring, welchen ich von meiner Gattin am Hochzeitstage erhalten; bewahrt ihn zu meinem Andenken. Verzeiht, wenn ich nicht geordnet genug schreibe, denn mein Fieber läßt mir nur wenige Zeit, in der mein Geist nicht getödtet und meine Gedanken nicht verworren sind. Als ich mich in Marseille eingeschiffte, trieb ein Sturm unser Fahrzeug, während es

* Prinz Heinrich von Preußen, der zweitälteste Enkel unseers Kaisers, beging am 14. August in Potsdam die Feier seines 23. Geburtstages im engsten Familienkreise.

* Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen soll den neuesten Bestimmungen gemäß am 31. August stattfinden.

* Das hochpolitische Ereigniß dieser Woche ist der Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnohy, beim Reichskanzler in Barzin, wo der erstere im Laufe voriger Woche eingetroffen sein dürfte. Die Zusammenkunft beider Staatsmänner stellt eine neue markante Besiegelung des deutsch-österreichischen Freundschaftsbündnisses dar und erscheint um so bedeutungsvoller, als ihr erst in voriger Woche auf österreichischem Boden die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef vorausgegangen ist. Vielleicht handelt es sich bei dem Besuch Kalnohy's in Barzin auch um eine Demonstration besonderer Art; selbstverständlich wird man aber erst Näheres über den Zweck der Unterredung abwarten müssen. Jedenfalls wird dieses Ereigniß die öffentliche Diskussion für die nächste Zeit in hervorragender Weise beschäftigen.

* Im Uebrigen waren die Erörterungen der Presse in dieser Woche meist der Mission des Herrn v. Schlözer im Vatikan sowie dem „Fall Ricker“ gewidmet. In ersterer Angelegenheit kann man immer noch nicht recht klar sehen, da es noch immer ungewiß ist, ob der preußische Gesandte beim Vatikan wirklich jene bekannten Aeußerungen über die päpstliche Kurie und ihre zweideutige Politik gethan hat, welche den Zorn der ultramontanen Presse dießseits wie jenseits der Alpen erregt haben. Diese Aeußerungen sollen zwar inzwischen durch den Grafen Monts, den intermistischen Geschäftsträger Preußens bei der Kurie, dementirt worden sein; die Nachricht hiervon ist aber nur in dem „Osservatore Romano“, einem der offiziellen Organe des heiligen Stuhles, enthalten, während der „Deutsche Reichs- und Preussische Staatsanzeiger“ des Dementis mit keiner Sylbe erwähnt. Einstweilen sind daher nähere Mittheilungen in der Affäre Schlözer abzuwarten. Was den angeblichen Briefwechsel des deutsch-freisinnigen Reichstagsabgeordneten Ricker anbelangt, so hat sich derselbe als eine plumpe Fälschung herausgestellt, die den Zweck hatte, den politischen und persönlichen Charakter des Herrn Ricker zu verdächtigen. Die Briefe sind in einem ziemlich obskuren sozialdemokratischen Wahlblatt der „Politischen Wochenschrift“, zuerst veröffentlicht worden;

um Sizilien fuhr, gegen die griechische Küste hin und da ich keinen Anlaß hatte, meine Reise schnell zu beendigen, so verließ ich das Schiff und wanderte durch Griechenland, die Türkei, durch Kleinasien nach Persien, das ich auf solche Weise erst nach längerer Zeit erreichte. Als ich die mir einst liebgewordenen Ruinen von Persopolis wieder sah und die einsamen Säulen um ihre stolze Vergangenheit einsam träumend sich erheben, da fühlte ich, daß mich meine Hoffnung, die mich dorthin trieb, nicht betrogen habe. Mein einstiger Gassfreund empfing mich mit offenen Armen und weihte mich nach und nach in die Geheimnisse der Einsamkeit ein, denn es wird dem Menschen nicht leicht, an die ewige Stille sich zu gewöhnen. Ein armes, zerschlagenes Herz, das Frieden sucht, gehört dazu, aber wie süß kann sie diesem auch werden. O, wir haben selige Stunden dort zusammen verbracht. Und wenn mich manchmal die Sehnsucht nach Euch erfaßte, dann legte ich mich nieder und träumte von Euch, von Eurem stillen Wald, von Eurer Liebe und Eurem Glück. Da starb mein Freund vor einigen Monden und nur sein treuer Diener ist bei mir zurückgeblieben, der mich auch jetzt in meiner letzten Krankheit pflegt. Doch meine Hand wird müde und sinkt; O, zieh, ziehe die Vorhänge auseinander, daß ich noch einmal die heiligen Sterne schaue, die mir so friedensreich und freundlich winkten, die mich grüßen von all, meinen Lieben im fernem Westen. Lebt Ihr noch Alle, meine

das Blatt selbst sieht sich jetzt genöthigt, die Fälschung zu gestehen und schiebt die Schuld auf seinen Gewährsmann, einen Verwandten Ricker's. Der ganze Vorgang gibt von neuem Zeugniß davon, mit wie niedrigen Mitteln von gewisser Seite der Kampf gegen politische Gegner geführt wird.

* Bezüglich des neuen Zwischenfalls mit England wegen des seeräuberischen Attentates auf den „Diedrich“ sind noch keine Schritte der Reichsregierung zu verzeichnen, jedenfalls wird aber die letztere die Angelegenheit nicht aus den Augen verlieren. Recht eigentümlich berührt die Meldung, daß bei der Insel Helgoland ein englisches Kanonenboot stationirt werden soll, angeblich zum Schutze der Fischerei — ob auch zur Verhinderung weiterer Gewaltthatigkeiten von Seiten der englischen Fischerboote?

— Eine Angelegenheit, welche die öffentliche Meinung Deutschlands in letzter Zeit ebenfalls sehr lebhaft beschäftigte, hart noch ihrer Erledigung, das seeräuberische Attentat englischer Fischerboote auf den deutschen Schooner „Diedrich“. Von Berlin aus wird jetzt offiziell erklärt, daß die Reichsregierung in diesem Falle noch keine diplomatischen Schritte habe thun können, da ihr noch keine amtlichen Mittheilungen hierüber zugegangen seien. Auch wird jetzt die Nachricht dementirt, daß die Korvette „Ariadne“ zur Verfolgung der schuldigen Barken von Wilhelmshafen ausgelaufen sei.

— Auf dem achten internationalen Aerzte-Congress in Copenhagen wurden zu Ehrenpräsidenten für Deutschland gewählt: Virchow, Frerichs, Hensch, Mundt, Liebreich, jämmtlich in Berlin; Kölliker-Würzburg, Volkmann-Halle; His-Leipzig; Esmarck, Hansen, Flemming-Kiel; Liebermeister-Tübingen.

— Ueber das Wesen und die Ursachen der Cholera sind in der letzten Zeit, insbesondere durch Dr. Koch, sehr wichtige Mittheilungen gemacht worden. Bis zum Jahre 1870 hatte Calcutta jährlich ungefähr zwischen 3500 und 5000 Todesfälle an Cholera gehabt und die Vorstädte dem entsprechend. Seit 1865 fing man an, die Stadt zu kanalisieren. Seitdem ist fortwährend an der Vollendung der Canalisirung gearbeitet und dieselbe ist jetzt ungefähr beendet. Zu gleicher Zeit wurde der Bau einer Wasserleitung in Angriff genommen und im Jahre 1870 eröffnet. Von 1865 bis 1870 war eine Wirkung der immer mehr sich ausdehnenden Canalisation auf die Cholera-Sterblichkeit in Calcutta nicht bemerklich. Aber sofort nach Eröffnung der Wasserleitung nahm die Cholera ab und hat sich seitdem durchschnittlich auf dem dritten Theil der früheren

Geliebten, o, dann lebt wohl und seid glücklich; wen von Euch aber des Grabes Pfortner schon heimgeholt, den werde ich bald umfangen und an mich drücken. Lebt wohl!

Euer unglücklicher,

bald aber glücklicher
Freund und Vater.

Henry umschlang weinend sein Weib und drückte einen Kuß auf ihre Lippen und flüsterte: „Mögen andere ihn verurtheilen, ich kann ihn nur lieben, ihn nur verehren, er hat nur Frieden!“

E n d e.

Verschiedenes.

— Heinrich Laube und seinen — „Getreuen“, die so glänzend bei seiner Beerbigung fehlten, widmet der „Kladderadatsch“ das folgende Sonnett:

Gefällt vom Tode ward der Held der letzte,
Der hell einst glänzte als Jungdeutschlands Streiter
Und als der Freiheit und des Lichts Verbreiter
Nur steten Kampfes werth sein Leben schätzte.

Verstummt der Sänger, der bald erst, bald heiter
Ins Reich der süßen Täuschung uns verlegte,
Uns lächeln hieß und uns're Augen neigte,
Der Bühne Dichter und ihr weiser Leiter!

Der Lehrer tobt, den stolz die Mimen nannten
Und der mit seinem Sinn sie unterwies,
Sich Wahrheit nur als Kunstziel zu erkiesen!

Wo w a r e n denn die Mimen hochgepriesen,
Als wir den letzten Gruß dem Meister sandten? —
Sie trauerten zu Haus — die Komödianten!

Höhe gehalten. In den Vorstädten, die mit der Stadt in unmittelbarem Zusammenhange und in lebhaftem Verkehr stehen, aber an der Wasserleitung nicht theilhaben, ist die Cholera-Gefahrlichkeit dieselbe geblieben wie früher. Noch deutlicher hat sich der Einfluß der Wasserversorgung im Fort William, welches fast inmitten der Stadt am Hughli liegt, gezeigt. Das Fort selbst ist nicht canalisiert. Früher wurde die Besatzung des Forts alljährlich von Cholera schwer heimgesucht. Aber seit Anfang der sechziger Jahre lenkte sich die Aufmerksamkeit der Offiziere auf das Trinkwasser; dasselbe wurde möglichst vor Verunreinigung bewahrt, und seitdem nahm die Cholera erheblich ab. Zugleich mit der Stadt erhielt dann auch das Fort ein durchaus zuverlässiges Wasser und von da ab ist die Cholera aus dem Fort verschwunden.

Österreichische Monarchie.

* Die Parziner Zusammenkunft beschäftigt begreiflicher Weise auch die politischen Kreise in Oesterreich-Ungarn in hohem Grade. Die tonangebenden Wiener Blätter widmen diesem Ereigniß eingehende Artikel, in denen sämtlich die Fortdauer der ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland betont wird, wie sie die Conferenz Bismarck's mit Kalnoth markire. Selbst die Czchen- und Polenblätter wagen nicht, die Parziner Zusammenkunft zu bekritteln, man weiß in diesen Kreisen trotz aller sonstigen Angriffe auf das Deutschthum sehr wohl, daß Oesterreich erst durch das Bündniß mit Deutschland Macht und Einfluß im europäischen Concert gewonnen hat und so hüten sich die Herren Czchen, Polen u. s. w. wohlweislich, an der deutsch-österreichischen Allianz zu rütteln.

Schweiz.

— Ahermals Verwundlungen in den Alpen! Am Morteratschgletscher in Graubünden stürzte ein Engländer, seines Zeichens Geistlicher, aus Unvorsichtigkeit in einen Abgrund und in Steiermark verunglückte der Professor Tyrch aus Prag.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Die Nachricht der „Times“, daß Frankreich das Anerbieten mehrerer Mächte betreffs einer Vermittlung in den französisch-chinesischen Differenzen abgelehnt habe, wird der „Agence Havas“ zufolge in unterrichteten Kreisen für unbegründet bezeichnet, da keine Macht Frankreich ihre Vermittlung angeboten habe. Auch betreffs der heutigen „Times“-Nachricht von einer Kriegserklärung China's liegt bis jetzt keinerlei bestätigende Meldung vor.

* Für den Stand der Cholera-Gefahr im südlichen Frankreich ist die Nachricht im höchsten Grade besorgnißerregend, daß in dem kleinen Orte Omergues (Nieder-Alpen) binnen zwei Tagen 40 Personen der Cholera erlegen sind.

England.

* Jenseits des Kanals herrscht in den Regierungskreisen wieder eine recht kriegslustige Stimmung. Dieselbe spricht sich in den Vorbereitungen aus, welche behufs Inszenirung einer Militärcampagne zum Entfuge des Generals Gordon in Chartum getroffen werden. Nicht weniger als 1000 Ruderboote hat die englische Regierung bestellt, auf denen die anglo-egyptische Expedition nilaufwärts befördert werden soll; dieselbe wird sich in Wady-Halfa am oberen Nil konzentriren, woselbst bereits Anstalten getroffen werden, um ein Lager für ein englisches Regiment zu errichten. In Assuan, Wady-Halfa und Senneh werden Depots von Kriegsmaterial errichtet. Den Oberbefehl über die Expedition soll General Wood, der Besieger Osman Digma, übernehmen.

Italien.

* In Italien rückt die Cholera von den nördlichen Provinzen des Landes gegen die mittleren vor. So werden jetzt auch aus der Provinz Parma vier Cholerafälle, darunter zwei mit tödtlichem Ausgang, gemeldet, während die Epidemie zugleich in den zuerst infizierten italienischen Ortschaften noch langsam weiter um sich greift. Dagegen bestätigt es sich, daß die angrenzenden schweizerischen Landestheile von der Cholera bis jetzt verschont geblieben sind.

Dänemark.

* Der in dieser Woche zu Kopenhagen stattgefundene internationale medizinische Kongreß ist auf das Glänzendste verlaufen. Nicht nur die skandinavischen Länder, sondern auch Deutschland, England, Frankreich, Belgien u. s. w. hatten überaus zahlreiche und berühmte Vertreter der medizinischen Wissenschaft gesandt, von denen am Eröffnungstage der Engländer Paget, der Deutsche Virchow, der Däne Panum und der Franzose Pasteur Reden über die gemeinschaftliche Aufgabe der Wissenschaft hielten, die mit allseitigem Beifall aufgenommen wurden.

Belgien.

* Die belgische Deputirtenkammer wurde in voriger Woche durch die Berathung des neuen Schulgesetzes in Anspruch genommen, gegen welches sich in Belgien bekanntlich eine weitgehende Bewegung erhoben hat. Es kann indessen keinem Zweifel unterliegen, daß die Kammer in Folge ihrer klerikalen Majorität das Gesetz im Sinne des Kabinetts Malou annehmen und hierdurch dem belgischen Liberalismus wieder einen empfindlichen Schlag versetzen wird.

— In Belgien ist die Aufregung wegen des ultramontanen Schulgesetzes fortwährend im Steigen begriffen. Die Parole: „Fort mit den Leuten, die gesagt haben, die Lehrer sollen sich zum T. scheeren“ ertönt immer allgemeiner. Polizei und Militär haben Mühe, die überall drohenden Ausschreitungen zu verhüten. Das belgische Volk aber und die ganze Welt mögen sich aus diesem Beispiele das wahre Wesen des

Ultramontanismus unauslöschlich einprägen. Dann ist dieser Zwischenakt nicht ohne Nutzen gewesen, und das belgische Volk wird aus diesem Kampfe neu gestärkt, und hoffentlich zu baldigem Siege, hervorgehen.

Bulgarien.

* Gegen das erst wenige Wochen alte radikale Ministerium Karawelow in Bulgarien macht sich bereits wieder eine lebhaftere Agitation geltend. Radikale und Konservative, durch deren Coalition das Kabinet Karawelow erst zu Stande kam, haben sich entzweit und nähern sich die Konservativen jetzt den Liberalen, um mit deren Hilfe das jetzige bulgarische Ministerium wieder zu Fall zu bringen.

Afrika.

* Der Beschluß der Kapregierung, die Walfischbay und das umliegende Territorium als durch England annektirt zu erklären, zeugt von der plötzlich wieder erwachten englischen Annexionslust in Südafrika. Der Beschluß ist offenbar gegen die deutsche Kolonie Angra Pequena gemünzt, der die Engländer durch die Annexion der dieselbe umschließenden Gebiete die Lebensbedingungen abschneiden wollen. Hoffentlich wird da Fürst Bismarck nochmals ein Wörtchen mitsprechen.

Die 13. Auflage von Brockhaus' Conversations-Lexikon hat mit dem jüngst zum Schluß gelangten achten Bande die erste Hälfte vollendet und füllt nun schon eine ansehnliche Reihe des modernen Eichenholzregals, das, von einer Leipziger Kunstschleiferei eigens dazu angefertigt, durch jede Buchhandlung beschafft werden kann. Gleich seinen Vorgängern weist auch der achte Band wieder eine beinahe das Doppelte erreichende Vermehrung der Artikel auf: er enthält deren 4782 gegen 2689 in der 12. Auflage. Wie sehr aber die so viel größere Menge von Stichwörtern das schnelle Auffinden des Gesuchten erleichtert, das hob vor kurzem der gemüthvolle feierliche Poet P. K. Mosegger in einer launigen Idylle „Der Lexikon-Schmied“ hervor, die er über diese neue Auflage des Lexikon durch seine Zeitschrift „Heimgarten“ veröffentlichte. „Andere Leute“, schreibt er, „haben ganze Kisten voll von Büchern, und wenn sie schnell etwas wissen wollen und Nachfrage halten bei ihren papierernen Zeitgenossen, so finden sie das Gesuchte nicht. Hat man das Lexikon im Kasten, allsogleich ruft der richtige Buchstabe heraus: Da bin ich; ich weiß es — und antwortet dir kurz und deutlich auf deine Frage.“ Solche Stoffe übrigens, die ihrer Natur nach eine unzerlegte Darstellung verlangen, wie Göthe, Griechenland, Großbritannien, Hamburg, Hannover, Helver, finden wir auf gewöhnliche Weise in längern, erschöpfenden und in sich abgerundeten Artikeln behandelt. Mit Illustrationen, sowohl mit Holzschnittfiguren im Text wie mit separaten Bildtafeln und geographischen Karten, ist der Band wieder reich ausgestattet. Ueberraschend schön präsentiren sich die beiden in splendidem Farbendruck ausgeführten Doppeltafeln mit Abbildungen der Giftpflanzen; gleichfalls auf zwei Doppeltafeln sind die Handfeuerwaffen und ihre verschiedene Construction dargestellt; 9 Tafeln bringen noch viele andere naturgeschichtliche, technische und kunstgewerbliche Gegenstände zur Anschauung. Unter den 5 Karten gewährt die von Hamburg und Umgegend, welche das Gebiet des künftigen Freihafens in genauer farbiger Einrahmung zeigt, ganz besonders Interesse. Angesichts so gediegener Leistungen kann man nur wünschen, daß auch die zweite Hälfte des Werks binnen nicht zu langer Zeit glücklich vollendet, und daß sie der vorliegenden ersten Hälfte in jeder Hinsicht ebenbürtig sein möge.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben bestimmt, daß denjenigen noch nicht als Invalide anerkannten Unteroffizieren und Mannschaften, welche im Kriege 1870/71 eine innere Dienstbeschädigung erlitten haben und in Folge davon eine verminderte Erwerbsfähigkeit besitzen, aus Gnaden eine Unterstützung bewilligt werden kann.

Die Gesuche solcher unterstützungsbedürftiger Leute sind beim Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltsortes zu den vorgeschriebenen Bureaustunden anzubringen und zugleich nachstehende Papiere vorzulegen:

- 1) Militärpaß, Führungsattest und etwa erhaltene abschlägige Bescheide auf schon früher eingereichte Unterstützungs- bezw. Anerkennungs-gesuche.
- 2) Attest des sie behandelnden Arztes, das sich über den Verlauf der Krankheit, über die Zeit des ersten Auftretens bezw. der erstmaligen Behandlung und über den Grad der Erwerbsfähigkeit des Petenten ausspricht.
- 3) Vermögenszeugniß und Leumundszeugniß der Ortsbehörde, aus denen zugleich ersichtlich, in welcher Weise sich der Gesuchsteller (besonders seit dem Jahre 1875) beschäftigt und ernährt hat.

Letztere Zeugnisse wollen eventuell von der betreffenden Ortsbehörde direkt dem Bezirksfeldwebel zugestellt werden.

Nach Anmeldung beim Bezirksfeldwebel wird jedem Einzelnen mitgetheilt werden, wann die Superrevision in Karlsruhe stattfinden wird.

Karlsruhe den 12. August 1884.

Königliches Bezirks-Kommando.

Stadtgemeinde Durlach.

Dehndgras-Versteigerung.

Einladung.

Dienstag den 26. August, Vormittags 9 Uhr:

Plattwiesen, hinter Aue, Gänswaide, Reiberplatz, Hinterwiesen, Plotterwiesen, ehemalige Landbaumschule, Entensfang, bei der Untermühle, Zimmerplatzwiesen, Speckwiesen, auf dem Zwingel, kurze Stücke, Heg- und Thorwartswiesen, Neuwiesen, Tagwaide; zusammen 31 Hektar. Zusammenkunft am Amalienbad.

Mittwoch den 27. August, Vormittags 9 Uhr:

Füllbruchwiesen (auf die Pfing, Mittelstücke Einholdwäldle); 38 Hektar.

Donnerstag den 28. August, Vormittags 9 Uhr:

Füllbruchwiesen (Hasenbruch, Füllwiesen, Göbenstück, Hasenrainle); 27 Hektar.

Durlach den 18. August 1884.

Der Gemeinderath:

E. Friderich.

Erneuerung und Ergänzung des Bürgerausschusses betreffend.
[Durlach.] Die Wahllisten liegen von morgen an acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf. Die Frist zur Einsprache geht hiernach mit dem 27. d. M. zu Ende.

Durlach, 18. Aug. 1884.
Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen					
Kernen, neuer	3850	3850	10	20	
do. alter	3550	3550	10	20	
Korn, neues					
do. altes					
Gerste					
Safer, neuer					
do. alter	700	700	8	65	
Weißtorn					
Erbsen gerollte					
1/2 Kilogramm					
Linjen 1/2 Kilogr.					
Bohnen "					
Wicken "					
Einfuhr	8100	8100			
Aufgestellt waren					
Vorrath	8100				
Verkauft wurden	8100				
Aufgestellt blieben					

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stüd Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu 3.00., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 42., 4 Ster Tannenholz 32., 4 Ster Forstenholz 32.
Durlach, 16. August 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Grödingen.

Fahrniß-Versteigerung.
Die Erben des verstorbenen Landwirths Christof Kumm von hier lassen die Erbtheilung wegen am **Mittwoch den 20. August**, Vormittags 8 Uhr anfangend, in der Behausung des Verstorbenen nachstehende Fahrnißgegenstände öffentlich versteigern:

- 1 Pferd, 1 Kuh, 1 großer und 1 kleiner Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 10 Zentner Heu, 15 Zentner Stroh, 200 Garben Dinkel, Gerste und Weizen, 1 Füttermaschine, Manns- kleider, Betten und Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedene Gegenstände.

Grödingen, 14. August 1884.
Das Bürgermeisteramt.
Krieger.
Wahlg. Rthschrb.

Rühdung,
eine große Parthie, ist auf dem **Thomashof** zu verkaufen und wird von Dienstag Mittags 12 Uhr ab wagenvollweise abgegeben. Liebhaber wollen sich daselbst einfinden.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das Steuer-Ab- und Zuschreiben für das nächstkünftige Steuerjahr 1885 wird am **Montag, 18. bis Samstag, 23. August d. J.**, Morgens von 9—12 Uhr, im hiesigen Rathhause vorgenommen werden.

Zu diesem Zweck wird bekannt gemacht:

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer abgeschrieben haben will, muß selbst oder durch einen Bevollmächtigten erscheinen und darum nachsuchen. Ebenso Derjenige, dem zuzuschreiben ist, sei es wegen Erwerbung eines Grundstücks oder Gebäudes, sei es wegen veränderter Benutzungsart der Grundstücke oder Gebäude, oder wegen Erbauung neuer oder Vergrößerung vorhandener Gebäude.

II. In Bezug auf die Erwerbsteuer:

- Der Erwerbsteuer unterliegt nach dem Gesetz vom 25. August 1876:
 - der Ertrag der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen;
 - der nicht schon hierunter begriffene Ertrag der Arbeit, Dienstleistungen und sonstigen Berufsthätigkeit derjenigen Personen, welche im Großherzogthum ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben. Befreit von der Erwerbsteuer sind unter Andern:
 - Personen, welche nur die Landwirtschaft betreiben, vorausgesetzt daß das Steuerkapital der sämmtlichen, von ihnen bewirthschafteten Grundstücke weniger als 15,000 Mark beträgt und sie entweder das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben, oder ledige Frauenpersonen, oder Wittwen, oder von ihrem Ehemann getrennt lebende Frauen sind;
 - der Verdienst der Dienstboten, soferne deren in Geld bestehender Lohn weniger als 300 Mark jährlich beträgt;
 - Personen, welche weder Landwirtschaft noch Bergbau betreiben, wenn der Jahresbetrag des persönlichen Verdienstes 500 Mark jährlich und auch das Betriebskapital den Betrag von 700 Mark nicht erreicht.
- Die nach vorstehenden Angaben erwerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer und Ausländer, auch erwerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben an der oben bestimmten Tagfahrt schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:
 - wenn sie eine erwerbsteuerpflichtige Thätigkeit begonnen haben, aber noch nicht zur Erwerbsteuer angelegt sind;
 - wenn sie, obgleich schon zu dieser Steuer beigezogen, durch Erweiterung ihrer Erwerbsthätigkeit oder durch den Betrieb weiterer Erwerbszweige den bisher besteuerten Jahresertrag vermehrt haben;
 - wenn sie ein bisher betriebenes Gewerbe oder sonstigen Erwerbsszweig aufgegeben haben und zu einem andern übergegangen sind;
 - wenn sie auf gänzliche Befreiung von der Steuer oder auf eine Ermäßigung der seitherigen Besteuerung Anspruch zu haben glauben. — Landwirth, welche Steuerbefreiung ansprechen, weil sie bis zum Schlusse dieses Jahres das 65. Lebensjahr zurückgelegt, haben den Anspruch durch Vorlage eines Geburtszeugnisses des Standesbeamten oder Pfarramtes zu begründen.
- Druckformulare zu den Steuererklärungen werden von heute an bis zum Ablauf der für das Ab- und Zuschreiben bestimmten Tagfahrt im Geschäftszimmer des Bürgermeistersamts (Schatzungsraths) unentgeltlich verabreicht.
- Wer die vorgeschriebene Steuererklärung nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der im Gesetz angeordneten Strafe.

Durlach den 29. Juli 1884.
Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Am **Sonntag, den 24. August d. J.**, Nachmittags 3 Uhr beginnend, findet im **Adlerwirthshause** in Kleinsteinsbach eine landwirthschaftliche Besprechung über ländliches Genossenschaftswesen mit besonderer Rücksicht auf Konsumvereine statt, welcher Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid hier anwohnen wird und wozu wir freundlichst einladen.
Durlach den 12. August 1884.
Der Vereins-Vorstand.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verlebten Friedrich Blum werden **Donnerstag den 21. August**, Vormittags 8 Uhr anfangend, in dessen Behausung, Jägerstraße 6, öffentlich versteigert, als: Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, etwas Holz und alle Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Maurer-Gesuch.

Mehrere tüchtige Maurer finden bei einem Tagelohn von Mk. 2.60. bis Mk. 2.80. per Tag dauernde Beschäftigung an dem Neubau der **Lederfabrik in Durlach.**

Jenes Fräulein, welches am vergangenen Sonntag meinen Stod vom Fenster aus weggenommen hat, wird ersucht, denselben mir in der Hauptstraße Nr. 70 zurückzugeben, andernfalls ich die Sache dem Gericht übergeben werde. **Z.**

Auf 1. September wird ein **möbirtes Zimmer** zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermietthen

4 ineinandergehende Zimmer mit Küche und aller Zugehör auf dem 23. Oktober; dieselben können auch getheilt abgegeben werden **Hauptstraße 12 im Laden.**

An eine kleine Familie ist sofort oder auf Oktober eine freundliche Wohnung zu vermietthen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Entflogen ist am vergangenen Samstag ein **Kanarienvogel**. Derselbe wolle gegen Belohnung abgegeben werden **Sttlingerstraße 7, 3. St.**

Weinfässer

von 25—350 Liter, neue und gebrauchte, sind stets auf Lager und werden zum billigsten Preise abgegeben bei

And. Niedermayer,
Karlsruhe, Sommerstrich 11.
Brennholz, erlenes, 3 Ster, kaufen
alt **Jakob Goldschmidt,**
Wagner.

Stroh, 6 bis 7 Zentner, kauft
Bäder Bahm, Durlach.

Grüne Kerne,
neue, la. Waare, empfiehlt
C. Korn,
Hauptstraße 47.

Standesbuchs-Auszüge.

- Geboren:**
- 7. Aug. Emilie, Bat. Adam Wieland, Wirth.
 - 14. Aug. Leopold Friedrich, Bat. Leopold Meier, Fabrikarbeiter.
 - 15. Aug. August Max, Bat. Johann Schäfer, Schlosser.
 - 16. Aug. Mathilde Pauline, Bat. Gottlieb Vint, Bäckermeister.
 - 17. Aug. Nina Luise Sophie, Bat. Ernst Korn, Schlosser.
 - 17. Aug. Leopold Johann, Bat. Wilhelm Deber, Landwirth.
- Gestorben:**
- 17. Aug. Emil Friedrich, Bat. Otto Scherschling, Unteroffizier, 5 Wochen alt.
 - 17. Aug. Friedrich Kleiber, Gemeinderath, Chemann, 63 Jahre alt.
- Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach

Ziehung I. Klasse am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Kreishauptstadt Baden
Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark
10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.
Loose I. Klasse | sowie **Original-Voll-Loose** gültig für alle Klassen
à 2 Mk. 10 Pf. | à 6 Mk. 30 Pf.
sind durch die an allen Plätzen befindlichen Kollektionen sowie durch mich zu beziehen. A. Molling, Baden-Baden.